

Aus den Verhandlungen der historisch-medizinischen Sektion müssen 2 Vorträge hier erwähnt werden, (die übrigen bieten nur geschichtlich medizinisches Interesse dar).

Herr Dr. Töply-(Wien) hielt einen Vortrag über die ältesten anatomischen Abbildungen. Der durch seltene anatomische Abbildungen erläuterte Vortrag war außerordentlich reich an Einzelheiten. Auf eine Wiedergabe muss verzichtet werden.

Herr Dr. Körte-(Bonn) hielt einen Vortrag über die attischen Heilgötter und ihre Kultusstätten und wies am Schlusse desselben 2 aus Rom stammende thönerne Bildwerke (Weihegeschenke) vor. Beide stellten die geöffnete Bauchhöhle eines Menschen dar, das eine Bildwerk offenbar die Bauchhöhle eines Mannes, das andere die eines Weibes. Dr. Körte, Philolog, enthielt sich einer Deutung der abgebildeten Organe. — Nach Ansicht des Herrn Dr. Körte sind beide Bildwerke etruskischen Ursprungs. Unter dieser Voraussetzung hätten wir in jenen Bildwerken (Weihegeschenke) die ältesten anatomischen Modelle.

Ueber die Deutung der abgebildeten Organe der Bauchhöhle soll hier nicht gesprochen werden. Es liegt keine Veranlassung vor, den Untersuchungen, die Herr Dr. Körte selbst oder mit Unterstützung eines Mediziners (Anatomen) vornehmen wird, hier vorzugreifen.

Es muss eine bezügliche Publikation mit Abbildungen abgewartet werden. =i= [20]

Ein Nachwort über Prof. Apáthy's Nervenlehre.

Wenn ich an die Bemerkungen¹⁾, welche Prof. Apáthy über meine Darstellung seiner Nervenlehre²⁾ fallen ließ, einige erläuternde, wenn auch besonderer Umstände halber verspätete Worte anknüpfe, so geschieht dies nur deswegen, um den Verfasser, in welchem ich den anerkanntermaßen brilliantesten Histologen unserer Zeit verehere, an dieser Stelle nochmals von der Bewunderung, die ich seinen Leistungen entgegenbringe, zu versichern und um noch einmal zu sagen, mit welchem regem Interesse ich den Fortschritt seiner Untersuchungen verfolge und wie hoch ich deren Wert anschlage. Denn sonst habe ich auf seine Bemerkungen nichts zu erwidern und sehe mich auch nicht veranlasst, meine Darstellung und Kritik seiner Ergebnisse nach irgend welcher Richtung hin zu vervollständigen, zu modifizieren oder zu widerrufen.

Sämtliche Einwände, welche Prof. Apáthy gegen meine Auffassung seiner Ideen ins Feld führt, bleiben mir unverständlich. Trotzdem Prof. Apáthy selbst zugiebt (S. 705), dass ich den Gegenstand „geschickt und übersichtlich“ zu gruppieren wusste, klagt er z. B. dennoch, er sei nicht im Stande, seine Arbeit vom „Leitenden Elemente des Nervensystems und seinen topographischen Beziehungen zu den Zellen“ in meiner Abhandlung wieder zu erkennen. Hierbei hätte ich höchstens hervorzuheben, dass ich anlässlich dieses seines neuesten

1) Steph. Apáthy, Bemerkungen zu Garbowski's Darstellung meiner Lehre von den leitenden Nervelementen. Dieses Blatt, Bd. XVIII, 1898, Nr. 19, S. 704—713.

2) Tad. Garbowski, Apáthy's Lehre von den leitenden Nervelementen. Ebenda Nr. 13 u. 14.

und ausführlichsten Werkes alles, was er bis jetzt über Nerven geschrieben hat, zusammenzufassen und in jenem Rahmen zu vergleichen trachtete, der sich aus seiner theoretischen Ausdeutung des Leitenden von selbst ergibt und — wenigstens nach meiner tiefsten Ueberzeugung — auch auf jeder Seite seiner neuen Arbeit wiederzufinden ist. So spreche ich dort von einer „neurogenetischen Theorie“ Apáthy's, die ich wohl als Theorie des nervösen Kreislaufes bezeichnen möchte, obwohl die Grundzüge zu dieser Theorie bereits in seinen früheren Publikationen niedergelegt wurden. So behaupte ich auch, dass sich der Verfasser gegenwärtig nicht mehr mit der Frage abgiebt, wo das Leitende zu suchen sei, da er als solches die von ihm mit glänzender Virtuosität färberisch herausdifferenzierten Neurofibrillen schon längst erkannt hat. Dies scheint übrigens ebensogut keinem Zweifel mehr zu unterliegen, wie z. B. die Thatsache, dass man auch angesichts der neuesten Befruchtungsversuche kernloser Eier von Driesch und Delage in den Chromatinelementen den eigentlichen Träger der Zellenpotenzen und der Vererbungssubstanz zu erblicken hat, obschon für diese beiden, sehr gut mit einander vergleichbaren Begriffe des Leitenden und des Chromatins nicht unmittelbar handgreifliche Argumente, sondern lediglich Beweise höchster Wahrscheinlichkeit vorliegen. So ist es endlich auch kein Mangel an „Vertrauen“ zu Apáthy's Beobachtungen, wenn ich mir erlaubt habe, einige Vorsicht bei Deutung der aufgedeckten Fibrillenzüge zu empfehlen. Nach einem Vortrage, in welchem ich vor Jahresfrist über Apáthy's Ergebnisse in Wien referierte, entspann sich eine Diskussion, wobei thatsächlich, und zwar von der kompetentesten Seite, darauf hingewiesen wurde, dass sich in der letzten Zeit in der Litteratur Fälle zu häufen beginnen, wo augenscheinlich bindegewebige und sonstige Gewebeelemente als nervöse Zellen u. dgl. beschrieben werden, wie z. B. bei manchen Crustaceen.

Am schwersten dürfte der Vorwurf sein, den mir Prof. Apáthy gemacht hat, es träte in meiner Darstellung das Hauptresultat seiner Untersuchungen geradezu in den Hintergrund, nämlich: dass das leitende Fibrillennetz sämtliche Gewebe des Organismus durchwebt und sich sowohl innerhalb der Zellen, als intercellulär ausbreitet. Und doch glaube ich, dass meine Schrift selbst bei einem flüchtigen Leser den Eindruck hinterlassen wird, dass ich eben die letztere Entdeckung für Apáthy's grösste, ja, für eine epochale Leistung halte, umsomehr, als sie, ganz unabhängig von Apáthy's neurogenetischer Hypothese, die von besonderen Nervenzellen handelt und sich vielleicht nicht lange behaupten wird, ihre volle Giltigkeit behalten muss, mögen die Entstehungscentren des Leitenden außerhalb der Ganglienzellen liegen oder nicht. Prof. Apáthy braucht also nicht nachträglich mit gesperrtem Druck darauf hinzuweisen, dass er in seiner Arbeit vornehmlich die Feststellung des Fibrillenverlaufes und nicht die Isolierung von Nervenzellen im Auge hatte. In diesem Zusammenhange habe ich allerdings meinen Zweifel geäußert, ob die vom Verfasser erlangten Bilder stets mit zwingender Deutlichkeit ein bloßes Auseinanderweichen, nicht aber ein wirkliches Anastomosieren der Neurofibrillen darstellen, ein Zweierlei, das natürlicher Weise für die spezielle Auffassung des Empfindungssystems von größter Wichtigkeit ist. Prof. Apáthy soll aber diese meine Bedenken nicht so auslegen, als hätte ich an der Präcision und Naturwahrheit seiner Zeichnungen irgend etwas auszusetzen. Im Gegenteil. Ich hebe es mit Nachdruck hervor, dass sich alle seine Figuren durch peinlichste Genauigkeit in der Ausführung auszeichnen, und dass man aus diesem Grunde

zu schließen berechtigt ist, dass auch in den Präparaten von Prof. Apáthy weder eine klar ausgesprochene Abgrenzung der „Nervenzellen“ von den Ganglien, noch die postulierte feine Abstufung in der Stärke auseinanderweichender Fibrillenstränge zu sehen ist. In dem Sinne erwähnte ich, dass sich hie und da in seiner Darstellung eine theoretische Beeinflussung bemerkbar macht. Meines Erachtens nach kulminiert das Neue in Apáthy's Nerven-theorien, oder sagen wir in seiner Auffassung, darin, dass sie zum direkten Gegensatze der sogenannten Neuronenlehre geworden ist.

Was ich dagegen aus Apáthy's Arbeit nicht herauslesen oder herausverstehen konnte, das ist die Erklärung physiologischer Verschiedenheiten des Nervenstromes, wie ich ihr in Apáthy's Bemerkungen auf S. 710 begegne. Deswegen will ich, um meine Darstellung abzurunden, den betreffenden Passus hier wörtlich anführen: „Ich möchte überhaupt keine anderen Unterschiede in der Funktion der verschiedenen leitenden Bahnen, als die Richtung des Stromes annehmen. Die verschiedenen physiologischen Funktionen können durch einen Reiz von ganz gleicher Qualität, etwa einfach durch Schwankungen der Stärke des Stromes, der sie beständig durchzieht, ausgelöst werden. Auch die Funktion der Sinneszellen dürfte einfach im Einschalten von Hindernissen in den Weg des Stromes bestehen, etwa durch Modifizierung des Zustandes, in welchem sich die in der Sinneszelle enthaltene Strecke der Leitung befindet“.

Dies alles ist mir nach einem gewissenhaften Studium, namentlich der neuesten Publikation, noch nicht klar genug geworden. Nichtsdestoweniger wird ein jeder Leser meines Aufsatzes sicherlich einsehen, dass ich Apáthy's Worte für etwas ganz anderes als eine „minderwertige Reproduktion einer älteren Schrift“ halte und so möge getrost jedermann, der sich über die Gesichtspunkte Prof. Apáthy's orientieren will, zu meiner Darstellung greifen, die ihn nicht nur auf die Hauptergebnisse aufmerksam, sondern auch mit allen wesentlichen Einzelheiten seiner Befunde in sorgfältig getroffener Auswahl bekannt machen wird.

Und von der Gründlichkeit meiner Bearbeitung ist zweifellos auch Prof. Apáthy überzeugt. Ich war daher äußerst unangenehm von seiner Bemerkung betroffen, dass seine Arbeit in der Wirklichkeit 10 Tafeln enthält, nach meiner Angabe dagegen nur neun. Die Tafelnummern wurden doch richtig angeführt und sogar einzelne Figuren genau zusammengezählt. Warum also durch Betonung eines unwillkürlichen, vielleicht nur dem Setzer unterlaufenen Schreibfehlers Grund zu einem unliebsamen Missverständnis zu geben? [32]

Dr. Tad. Garbowski.

Einsendungen für das Biol. Centralblatt bittet man an die Redaktion, Erlangen, physiol. Institut, Bestellungen sowie alle geschäftlichen, namentlich die auf Versendung des Blattes, auf Tauschverkehr oder auf Inserate bezüglichen Mitteilungen an die Verlagshandlung Arthur Georgi, Leipzig, Salomonstr. 16, zu richten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Garbowski Thaddäus

Artikel/Article: [Ein Nachwort u`ber Prof. Apáthy's Nervenlehre. 110-112](#)